

PROUD

Ausgabe #8
Oliver Augst



Kunst-, Musik- und
Kulturszene in Ludwigshafen

Ludwigshafen
Stadt am Rhein

**„DIE MUSIK
KANN ALS
VEHIKEL
FUNKTIONIEREN,
DAS ETWAS
AUSSAGT“**

INHALT

04

EDITORIAL
JULIA KATHARINA
THIEMANN



20

ARCHIV DEUTSCHLAND –
OLIVER AUGSTS AUDIO-
VISUELLE MONTAGEN IN
HÖRSPIELEN, MUSICALS,
KONZERTEN UND
PERFORMANCES



23



31

OLIVER AUGST
IM GESPRÄCH
MIT JULIA
KATHARINA
THIEMANN

Im Rahmen der Publikationsreihe Proud werden Kulturschaffende aus Ludwigshafen am Rhein vorgestellt. Auf diese Weise soll ein fortlaufendes Archiv von zeitgenössischem Kunst- und Kulturschaffen in Ludwigshafen entstehen. Neben der klassischen publizistischen Funktion ist die Reihe auch explizit ein Zeichen der Wertschätzung für die lokalen Künstler*innen.

Der Sozialphilosoph Axel Honneth (*1949 in Essen) spricht in seiner Theorie der Intersubjektivität von einer Form der „Unsichtbarkeit“, die viele Menschen in sozialen Beziehungen und gesellschaftlichen Gemeinschaften subjektiv wahrnehmen. Hiermit ist keine faktische Unsichtbarkeit gemeint, sondern ein fehlendes Gefühl der Sichtbarkeit im Sinne von Anerkennung und Wertschätzung.

Das subjektiv wahrgenommene Fehlen angemessener Anerkennung wird gerade im Kultursektor immer wieder von unterschiedlichsten Akteur*innen bemängelt, insbesondere auf regionaler Ebene und speziell in einer industriell geprägten Stadt wie

Ludwigshafen. Daher soll mit dieser Publikationsreihe eine Öffentlichkeit für regional in Ludwigshafen verwurzelte Akteur*innen der Kulturszene geschaffen werden. Dabei kann PROUD durch begrenzte Kapazitäten immer nur exemplarisch, symbolisch und punktuell wirken. Mit dieser Publikationsreihe soll die lebendige Kunst-, Musik- und Kulturszene in Ludwigshafen befördert und in ihren Synergien und gebündelten Wechselwirkungen verstärkt sichtbar werden.

Konzeptionell kommen die jeweiligen Kulturakteur*innen in PROUD neben kurzen, einführenden Texten zu ihrem jeweiligen Schaffen in Interviews selbst zu Wort, um sich und ihre Tätigkeit zu beschreiben und in einen Dialog zu treten. Mit diesem Dialog präsentiert PROUD ausschnittartig in regelmäßiger Folge ganz unterschiedliche Kulturschaffende der Stadtgesellschaft und versucht dabei der vorhandenen kulturellen Vielfalt in Ludwigshafen eine weitere Stimme zu geben.



Der 1962 in Andernach am Rhein geborene Komponist, Sänger, Produzent und Hörspielautor Oliver Augst lebt und arbeitet seit einigen Jahren in Ludwigshafen am Rhein. Er studierte Visuelle Kommunikation mit Schwerpunkt Bühne an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach am Main sowie Populärmusik / Performance an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Hamburg.

Seit 1991 setzt Oliver Augst zahlreiche Musik-, Theater- und Hörspielproduktionen in der Zusammenarbeit mit unterschiedlichen internationalen Künstler*innen um, unter anderen mit Stereo Total oder Blixa Bargeld, dem Frontmann der Band Einstürzende Neubauten. Gemeinsame Projekte realisierte er unter anderem mit dem schwedischen Schlagzeuger Sven-Åke Johansson, dem deutschen Künstler Michael Riedel und dem US-amerikanischen Zeichner Raymond Pettibon.

Mit dem Künstler Raymond Pettibon konzipierte Augst 2007 das Musical „The Whole World Is Watching“. Das Musical basiert auf einem Filmscript von Pettibon und wurde im Rahmen des Festivals Maerz-Musik in Berlin aufgeführt.

2002 übernahm Oliver Augst gemeinsam mit Christoph Korn die Regie der hr-Hörfunk-Produktion von On Kawaras „One Million Years“. In dem auf 30

CDs eingesprochenen Kunstwerk von On Kawara werden die Jahreszahlen von 1969 an rückwärts bis ins Jahr 998.031 sowie in anderer Richtung vorwärts vorgelesen.

Mit Françoise Cactus und Brezel Göring von Stereo Total verbindet Oliver Augst seit 2013 eine enge Zusammenarbeit, die 2018 zu dem multimedialen Projekt „Lou Reed in Offenbach“ führte und in eine Schallplatte mit 12 Songs mündete. Dies ist nur eine von zahlreichen Musikveröffentlichungen von Oliver Augst.

Der Sänger und Komponist war und ist seit mehreren Jahrzehnten Teil unterschiedlicher Bands und Künstler*innengruppen, wie Freundschaft, Blank oder NACK. Zusätzlich organisiert Augst Konzerte und Veranstaltungen. Von 2010 bis 2014 war er musikalischer Leiter der Diskussionsreihe „Utopie Station“ im Nationaltheater Mannheim.

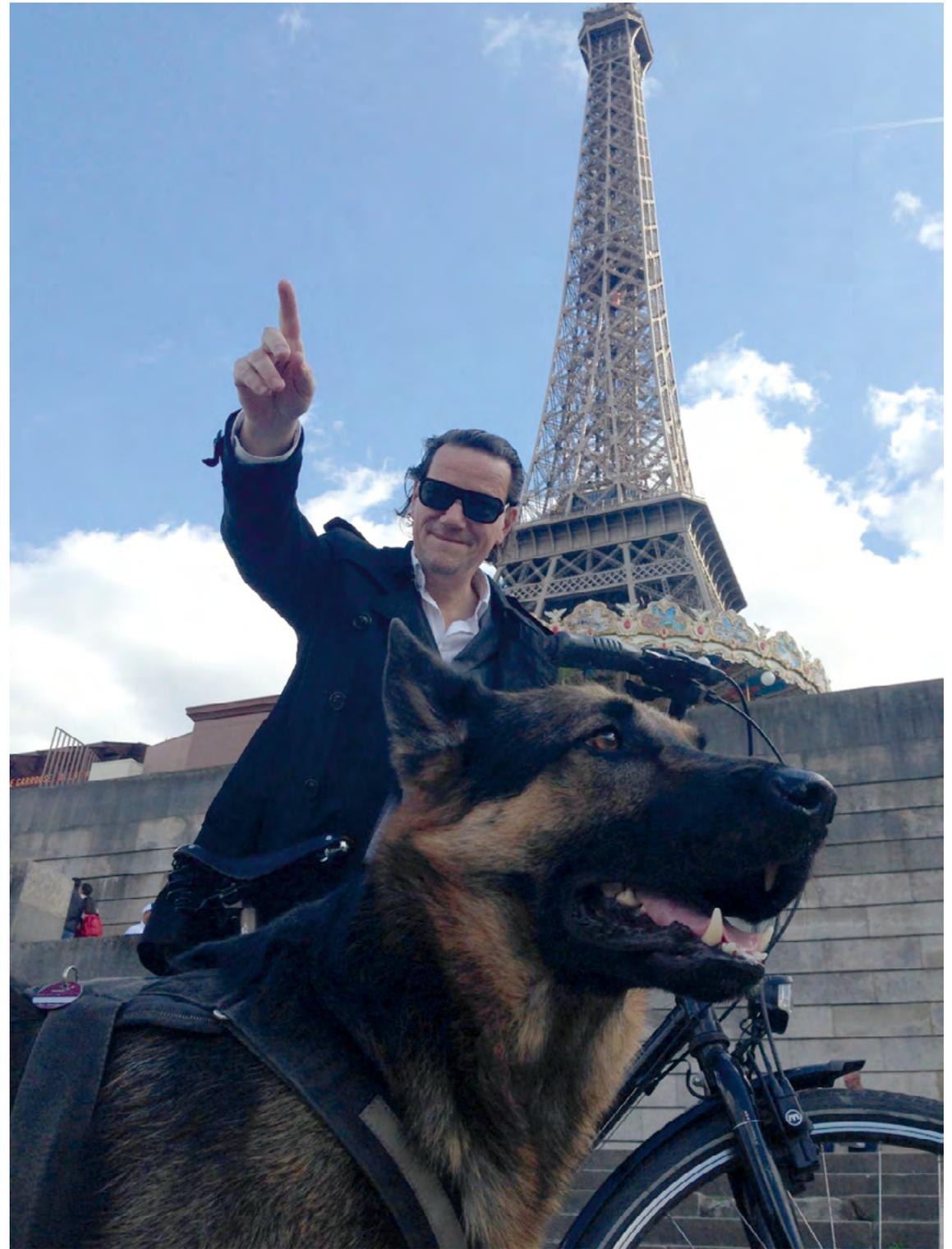
Viele seiner Hörspiele wurden für Auszeichnungen nominiert - das Hörspiel „Otium“ für den Hörspielpreis der Kriegsblinden und „Volksliedmaschine 2.0“ für den Phonurgia Nova Award Paris. Seine Produktion „Kippenberger Hören“ ist Hörspiel des Monats Juli 2008 und TAZ-Hörbuch des Jahres 2011 geworden. Seine Musik für den Film „Winterspruch“ von Oliver Hardt und Peter Rippl wurde mit dem Hessischen Filmpreis ausgezeichnet.

Sonic Protest Festival, Paris 2017





↑ New York City 2018



→ Paris 2015

Im Studio mit Françoise Cactus und
Brezel Göring, Frankreich 2018





14

Café Prag, Mannheim 2019



Im Studio mit Raymond Pettibon,
New York City 2018

15





ARCHIV DEUTSCHLAND – OLIVER AUGSTS AUDIO- VISUELLE MONTAGEN IN HÖRSPIELEN, MUSICALS, KONZERTEN UND PERFOR- MANCES

Julia Katharina Thiemann

Das künstlerische Schaffen von Oliver Augst bewegt sich im experimentellen Grenzbereich zwischen Musik und Sprache, Performance und Hörspiel. Er kreiert Hommagen an vergangene Ereignisse, Persönlichkeiten und Denkweisen und nimmt aus dieser historischen Perspektive gegenwärtige, gesellschaftliche Fragestellungen in den Blick. Auf performativ mitreißende Weise inszeniert er Hörspiele, Musicals, Konzerte und Auftritte aus unterschiedlichen Versatzstücken. Zitate, Lieder und Neukompositionen führt er konzertant und performativ auf der Bühne zusammen oder veröffentlicht sie auf CDs und Schallplatten. Im Rundfunk werden seine Hörspiele über Ländergrenzen hinweg gesendet.

Unter Einsatz von Gesang und Instrumenten, eingespielten Found Footage-Sounddateien, gefundenen Textversatzstücken, gesprochenen Lyrik oder auch gescratchten Schallplatten auf Turntables funktioniert jedes Projekt von Oliver Augst auf eigene Weise als eine Montage variierender Elemente.

Immer wieder steht das Leben bekannter Größen aus der Kulturwelt im Mittelpunkt, um die sich verschiedene Mythen und Gerüchte ranken. So setzt sich Oliver Augst in seinen Werken unter anderem mit den Künstler*innen Martin Kippenberger, Kurt Weill, Lou Reed und den DADAisten auseinander. Karl Marx und Sigmund Freud, Schuberts Winterreise und die Deutsche Romantik, der Einsatz des Radios für Kriegszwecke oder die Schriften von Anaïs Nin sind nur einige von zahlreichen Persönlichkeiten und Thematiken, die die kreative Erkundung von Oliver Augst anregen.

In dem Projekt „KURT WEILL JAGT FANTÔMAS – EIN MUSICAL mit Liedern von Kurt Weill“ (2018) kombinierte er kulturgeschichtliche Ideen auf neue Weise. Das Musical realisierte er mit der Band Stereo Total, der Künstlerin Charlotte Simon und dem Musiker Alexandre Bellenger in einer deutschen und französischen Version. Das Stück greift die Lebensgeschichte des Komponisten Kurt Weill (1900-1950) auf, der 1933 auf der Flucht vor den Nationalsozialisten nach Paris emigrierte. Gleichzeitig findet eine literarische Skizze Weills über eine Moritat von Frankreichs Verbrecherikone Fantômas Eingang in das Musical. Humorvoll und hintergründig wird das Werks Weills in neuem Licht dargestellt. Dabei werden auch wenig bekannte Lieder aus einer Zwischenphase seines Schaffens präsentiert.

Die Klangebene ist mehrfach durchbrochen mit eigenen, zeitgenössischen Setzungen. Geprägt ist Oliver Augsts Musical, wie auch viele ande-

re seiner Arbeiten, von kreativen Montagen und einer Vielstimmigkeit, die sowohl den Inhalt als auch die Form der Aufführung umfasst. Fakt und Fiktion vermischen sich ebenso wie Zitate und Eigenkompositionen zu literarisch-musikalischen Neuschöpfungen. Informationsvermittlung geht Hand in Hand mit absurd-humoristischen Übertreibungen und fordert zum Nachdenken und Hinterfragen des Erlebten und des Tradierten heraus.

Oliver Augst erschafft durch seine vielfältigen Hörstücke und Performances ein ganz eigenes „Archiv Deutschland“, wie er es selbst bezeichnet. Die historischen Ausgangspunkte und Einzelschicksale bedeutender Menschen werden in seinen Werken zum Anlass für eine Befremdung und führen zu einem neuen Blick auch auf unsere Gegenwart.



**YOU'RE THE TOP (SKI)
RAYMOND PETTIBON & OLIVER AUGST**

YOU'RE THE TOP (SKI) 5:13 MIN
 LYRICS, VOCALS: RAYMOND PETTIBON
 CONCEPT, MUSICAL ARRANGEMENT AND PRODUCTION: OLIVER AUGST
 BASED ON A SONG BY COLE PORTER
 VOCALS, TAB DANCE: STELLA SCHNABEL
 ADDITIONAL VOCALS: BO GINN PETTIBON
 RECORDED IN NEW YORK, 2018
 SUPPORTED BY GOETHE-INSTITUT NEW YORK AND DEUTSCHLANDFUNK KULTUR BERLIN
 RAYMOND & BO GINN PETTIBON / NO TITLE (YOU'RE THE TOP), 2018
 COURTESY OF THE ARTISTS / PHOTO: PETRA JASCHKE

FDR Drive

Harmonica Hoener Hahner
 Harmonica Hoener Hoener

You're Andropov, Harmonica,
 A Dickens novel, Jack London
 novel, Kalyshnikov, Comintern,
 Khaliapin as Godunin



YOU'RE THE TOP.



Electronic Music Theater,
 Mousonturm, Frankfurt 2005



Der Ernst Neger Komplex,
Mousonturm, Frankfurt 2016



Der Ernst Neger Komplex,
Mousonturm, Frankfurt 2016



**„DIE MUSIK KANN
ALS VEHIKEL
FUNKTIONIEREN,
DAS ETWAS
AUSSAGT“**

Oliver Augst



im Gespräch

← „Music for Reinhard Mucha“,
Galerie Grässlin Frankfurt 2020
Mit Rüdiger Carl

JKT Schön, dass wir uns zu diesem digitalen Gespräch treffen können, Oliver! Du hast als Sänger, Komponist, Performer und Produzent in den vergangenen Jahrzehnten bereits unzählige Stücke und Werke umgesetzt. Nun interessiert mich als Erstes: Woran arbeitest du gerade?

OA Ich arbeite momentan an einem Hörspiel. Es ist eine Zusammenarbeit mit dem bildenden Künstler Michael Riedel, die bereits 2019 im Museum der bildenden Künste in Leipzig mit einer Klanginstallation zu erleben war. Michael Riedel hat ein riesiges Archiv von Aufnahmen, aus denen wir nun ein Hörspiel für den Hessischen Rundfunk machen. Es wird auch als Schallplatte erscheinen. Die Arbeit daran macht viel Spaß.

JKT Das klingt spannend. Du arbeitest häufig mit anderen Musiker*innen und auch bildenden Künstler*innen zusammen. Was war bislang die spannendste oder aufregendste Kooperation für Dich?

OA Ja, es war schon immer eine meiner Spezialitäten, dass ich viel mit Anderen zusammenarbeite und weniger als Solist tätig bin. Das für mich vielleicht aufregendste Zusammentreffen war vor etwa 20 Jahren mit dem US-amerikanischen Künstler Raymond Pettibon. Wir wurden von Kasper König zusammengebracht, der meine damalige Band „BLANK“ aus Frankfurt kannte. Er schlug vor, ob wir beide nicht mal eine gemeinsame Performance in der Philharmonie in Köln machen wollten und daraus ergab sich eine lange Zusammenarbeit. Im vergangenen Jahr wollten wir eigentlich etwas in Los Angeles machen, aber das konnte aufgrund der Pandemie nicht stattfinden.

JKT Vernetzung und Zusammenarbeit sind sehr wichtig für Deine Hörspiele, Konzerte und Performances. Wie funktioniert dies seit Beginn der Pandemie? Wie prägt die pandemische Situation

mit ihren Einschränkungen des Lebens und der Kultur Deine Arbeit?

OA Ich glaube, ich komme aus dieser Misere noch mit einem blauen Auge heraus, denn ich habe mich schon immer mehr auf konzeptionelle Arbeiten und auch Kompositionen oder Hörspiele fokussiert, weniger auf das reine Live-Business. Ich habe auch früher nicht so wahnsinnig viele Konzerte gemacht. Ich trete sehr gerne live auf, aber es stand nie im Vordergrund. Insofern können viele Projekte in meiner bisherigen Arbeitsweise auch jetzt weitergehen. Gerade die Arbeit für den Rundfunk funktioniert weiterhin sehr gut. Momentan produzieren wir einen Audiowalk im Auftrag des Kulturbüros der Stadt Ludwigshafen. Das ist ein neues Format für mich, das jetzt stärker ins Bewusstsein rückt.

JKT Es freut mich zu hören, dass Dich die aktuelle Situation in Deiner Arbeit nicht zu sehr einschränkt. Den Audiowalk entwickelst Du im Rahmen des Ludwigshafener Kultursommers. Vielleicht möchtest Du dazu kurz etwas sagen?

OA Ja, es ist das erste Mal, dass ich eine Performance gar nicht mehr im Theater oder im Kunstraum mache, sondern wir hier mit Audioanweisungen hinausgehen. Es ist stark verwandt mit dem Hörspiel, aber es kommt dabei noch eine wichtige Komponente hinzu, denn der Außenraum hat ja bereits seine eigenen Geräusche. Beim Hörspiel versuchen wir klingende Räume künstlich herzustellen. Hier gibt es reale Räume, in denen man sich bewegt. Ausgangspunkt für diese Arbeit sind die „Germany’s Ugliest-City-Tours“ von Helmut van der Buchholz, die ja ein Dauerbrenner geworden sind. Die hässlichste Stadt Deutschlands mit van der Buchholz und seinen Geschichten zu erkunden, ist sehr beliebt. Und wir setzen nun gemeinsam noch einen drauf, indem wir

die Möglichkeit schaffen, diese Touren zu den vermeintlich hässlichsten Orten in Ludwigshafen auch alleine zu unternehmen. Man wird dafür eine App heruntergeladen und mit Kopfhörern die Tour erleben, während man durch die Straßen läuft. Dabei vermischen sich die Klänge des Hörspiels mit den Realgeräuschen. Ich glaube, da entsteht sogar eine neue Art von Kunstwerk. Klanglich und auch auf die Stadtgeschichte bezogen. Wir möchten auch Herrn Bloch zitieren. Ich glaube, es wird eine schöne und auch sehr komplexe Arbeit.

JKT Effekte der Vermischung sind für Deine Arbeiten auf ganz unterschiedliche Weise wichtig. Musik, Sprache, die menschliche Stimme und auch gefundene Soundfragmente prägen Deine Hörstücke und Konzerte oft auch experimentell. Dabei verwendest Du viele Fundstücke, die Du zu etwas Eigenem neu zusammensetzt. Wie kommst Du zu diesen Zitaten und Versatzstücken?

OA Für mich gab es schon immer viele Inspirationsfiguren, wie Jean-Luc Godard oder Boris Vian, mit dem ich mich verwandt fühle. Für diese Welt, in die ich hineingeboren bin, habe ich einen Oberbegriff entwickelt, der sich „Archiv Deutschland“ nennt. Wichtig waren für mich Personen wie Bertold Brecht, Hanns Eisler, Fassbinder, Arbeiter*innensprechchöre, Karl Marx und Freud zum Beispiel. Dieser Kosmos, in dem ich schon viel gearbeitet habe, bildet für mich eine Klammer. Ich habe mich auch intensiv mit dem Nachkriegsdeutschland beschäftigt. Die Auseinandersetzung mit der Großeltern-Generation, der Entnazifizierung und auch der Schuldfrage war und ist sehr wichtig für mich. Obwohl wir selbst es gar nicht miterlebt haben, beschäftigen mich und meine Generation diese Themen nach wie vor.

JKT Ja, die Aktualität dieser Fragen sieht man ja leider immer wieder in unterschiedlichen Ereignissen. Umso wichtiger ist es, dass ein Bezug zur Geschichte und davon ausgehend auch zu aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen, für Dich und Deine Arbeit entscheidend sind.

OA Absolut! Und zwar immer im Spiegel mit dem Hier und Jetzt. Es ist nie einfach nur das Interesse an Geschichte, die ich wiedergeben will, sondern der Gedanke, dass man selbst auch ein Produkt dieser Geschichte ist.

JKT Ja, genau. Du entwickelst aus der Beschäftigung mit historischen Themen immer etwas Neues mit Bezug zu unserer heutigen Zeit.

OA Ja, das hoffe ich doch. Da gibt es auch eine ganz starke Übereinkunft zum Beispiel mit der Arbeit von Raymond Pettibon. Auch wenn seine Geschichte im amerikanischen Zusammenhang steht, wendet er ähnliche Verfahren an wie ich. Er lehnt sich gegen soziale Ungerechtigkeit in der oberflächlichen, amerikanischen Kultur auf. Damit verknüpft sind immer auch Fragen nach tieferliegenden Schichten. Das Abarbeiten von Ebenen der Geschichte und auch der Macht beschäftigt uns beide.

JKT Das klingt nach einer fruchtbaren Zusammenarbeit, in der die Kunst unsere Gesellschaft spiegelt. Wie sind denn die Rollen in so einer Zusammenarbeit verteilt? Welche Funktionen übernimmst Du in der Kreation der Stücke?

OA Eins meiner Lieblingszitate von Hanns Eisler lautet: „Wer nur von Musik etwas versteht, versteht auch davon nichts.“ Daran orientiere ich mich in meiner Arbeit. Das heißt, die Rollen sind nie so

spezifisch getrennt. Ich mache sehr Vieles selbst und suche mir Mitstreitende, die auch so arbeiten. Bei meinen Arbeiten vermischen sich die Rollen und Funktionen oft sehr.

JKT Du bist also ein Allround-Talent. Da kommen wir doch mal zu den Anfängen. Wie bist Du denn zu deiner Arbeitsweise gekommen? Angefangen hat es unter anderem mit Bühnenbildern, richtig?

OA Ja, ich habe tatsächlich Bühnenbild an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach studiert. Während des Studiums ist mir aber klargeworden, dass ich niemals beim Theater arbeiten möchte. Da habe ich mich dann doch zu sehr als eigenständiger Künstler gefühlt, als dass ich mich in so eine Hierarchie begeben wollte. Deswegen ist aus dieser Profession nie ein reales Tagewerk geworden. Obgleich ich auch für meine eigenen Projekte immer visuell denke und quasi innere Bühnenbilder direkt im Kopf habe, auch wenn ich sie vielleicht nicht so bezeichnen würde.

JKT Du hast während deines Studiums schon Musik gemacht. Welche Rolle spielt die Musik in Deinem Leben?

OA Die Musik spielt die Hauptrolle in meinem Leben. Damit hat eigentlich auch alles angefangen. Die Musik kann als Vehikel funktionieren, das etwas aussagt. Es ging mir nie um einen schönen Klang allein. Ich wollte immer etwas aussagen mit der Musik.

JKT Und wie viele Instrumente spielst Du?

OA Ehrlich gesagt habe ich das noch nie nachgezählt. Instrumente zu spielen oder auf ihnen wirklich musizieren zu können, ist ja auch zweierlei. Ich habe mich tatsächlich schon an vielen Instrumenten ausprobiert. Mein Hauptinstrument ist die Stimme und dazu hat eben auch die Gitarre gehört, die ich aber seit vie-

len Jahren kaum mehr anfasse. Das Klavier und alle Arten von Tasteninstrumenten sind mit der Zeit ebenfalls ganz wichtig geworden und man darf nicht vergessen, dass auch ein Computer eine Art Universalinstrument ist. Wenn man Hörspiele macht, wenn man komponiert, ist der Computer sehr wichtig. Man ahnt nicht, wie viel Zeit man am Bildschirm verbringt, obwohl man keinen Bürojob macht.

JKT Nun lebst Du seit einigen Jahren in Ludwigshafen, was sicherlich eine Umstellung nach einer Zeit in Paris war? Prägt Ludwigshafen Deine Arbeit?

OA Ja, ich bin quasi von der schönsten Stadt der Welt in die Hässlichste gezogen, um noch einmal auf die Ugliest-City-Tours Bezug zu nehmen. Als ich hier nach Ludwigshafen gekommen bin, habe ich eine große Aufführung organisiert, die wie eine Visitenkarte funktionierte. Das Projekt hieß „Stadt der 1.000 Feuer“ und wurde im Wilhelm-Hack-Museum gezeigt. Ich habe mich darin unter anderem mit Arbeiter*innensprechchören beschäftigt und wollte gern auch mit Arbeiter*innen aus der BASF zusammenarbeiten, was leider nicht geklappt hat. Es war inspiriert von Bertold Brecht und Hanns Eisler, der auch speziell Musik für Arbeiter*innenchöre komponierte. Aber auch wenn es kein Interesse von den Mitarbeitenden der BASF gab, wurde es trotzdem eine sehr schöne Arbeit. Man hat mich hier mit einem herzlichen Empfang willkommen geheißen.

JKT Ja, das will ich doch hoffen (lacht). Und nun freuen wir uns bereits auf den Audiowalk durch Ludwigshafen, an dem Du momentan gemeinsam mit Helmut van der Buchholz arbeitest. Vielen Dank für das Gespräch und viel Erfolg bei allen neuen Projekten!



↑ Wooden-Heart, LP-Cover von Raymond Pettibon, 2015

← Mit Rüdiger Carl, Frankfurt 2008





Mit Bernhard Reiss, Hamburg 2010



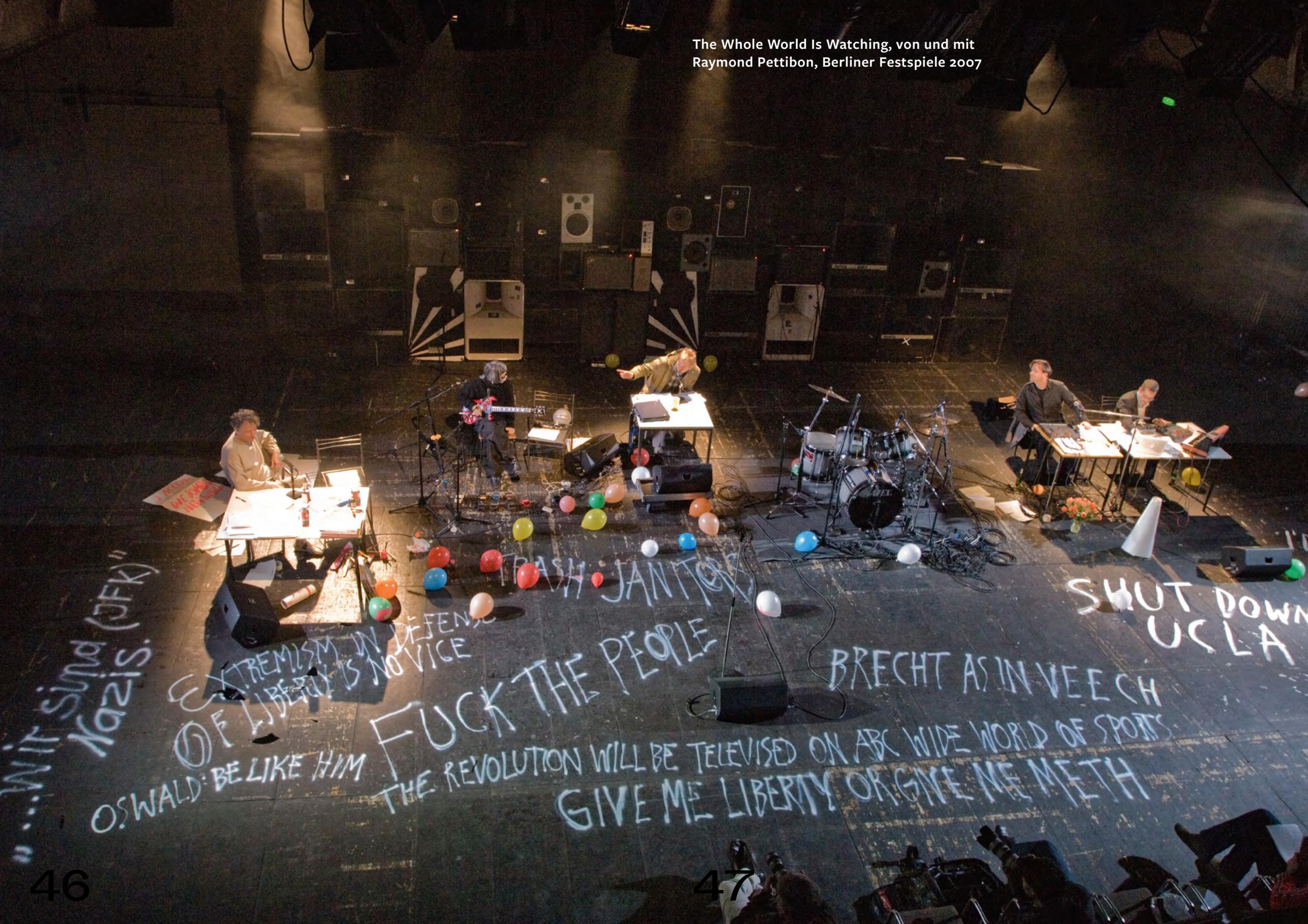
44



↑ Kippenberger Hören, MAK,
Wien 2009

← Komet, Schuhmannfest,
Düsseldorf 2006

45



"...Wit Sing (JFK) Nazis"

EXTREMISM IN DEFENSE OF LIBERTY IS NO VICE

FUCK THE PEOPLE

OSWALD: BE LIKE HIM

THE REVOLUTION WILL BE TELEVISED ON ABC WIDE WORLD OF SPORTS
GIVE ME LIBERTY OR GIVE ME METH

BRECHT AS IN VEE CH

SHUT DOWN UCLA

TRASH JANITOR

PROUD

Ausgabe #8 Oliver Augst

Herausgeberin:

Stadt Ludwigshafen am Rhein

Bereich Kultur

Kulturbüro

Bahnhofstraße 30

67059 Ludwigshafen

Für den Inhalt verantwortlich:

Kulturbüro Ludwigshafen

Konzept und redaktionelle Leitung:

Julia Katharina Thiemann

Gestaltung:

Bureau Sebastian Moock

1. Auflage (200 Stück)

Fotos: S. 6 Mathilde Salve / S. 9 Matthieu Goury Camus / S. 11 Astrid Ihle / S. 14 Adonis Malamos / S. 15 Matina Xronopoupou / S. 18-19 Uli Stühlen / S. 23, S. 28-29 Vita Spiess / S. 25 Sophie Cwickla / S. 26-27 Toby Mueller / S. 30+38 Wolfgang Günzel-Rademacher / S. 40-41 Detlef Kinsler / S. 42-43 Nadine Fraczkowski / S. 44 Klaus Waeldele / S. 45 Marlies Wirth / S. 46-47 Bo Michel

© Copyright 2021 – Alle Inhalte, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, einschließlich der Vervielfältigung, Veröffentlichung, Bearbeitung und Übersetzung, bleiben vorbehalten. Für diesbezüglich Informationen kontaktieren Sie bitte die Herausgeberin.

Alle Rechte vorbehalten.

Printed in Germany

ISSN 2702-1521

Ludwigshafen
Stadt am Rhein



Im Rahmen der Publikationsreihe PROUD werden Kulturschaffende aus Ludwigshafen am Rhein vorgestellt. Auf diese Weise soll ein fortlaufendes Archiv von zeitgenössischem Kunst- und Kulturschaffen in Ludwigshafen entstehen. Neben der klassischen publizistischen Funktion ist die Reihe auch explizit ein Zeichen der Wertschätzung für die lokalen Künstler*innen.

Das subjektiv wahrgenommene Fehlen angemessener Anerkennung wird gerade im Kultursektor immer wieder von unterschiedlichsten Akteur*innen bemängelt, insbesondere auf regionaler Ebene und speziell in einer industriell geprägten Stadt wie Ludwigshafen. Daher soll mit dieser Publikationsreihe eine Öffentlichkeit für regional in Ludwigshafen verwurzelte Akteur*innen der Kulturszene geschaffen werden, deren künstlerisches Werk hierdurch eine verstärkte Sichtbarkeit erlangen kann.